

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 53

Artikel: Silvesterbräuche in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

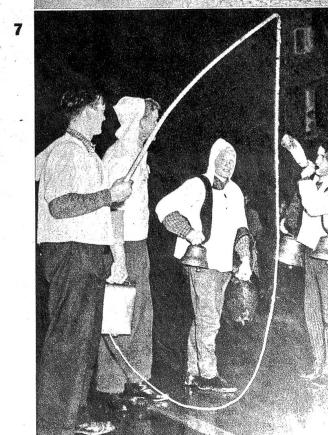
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

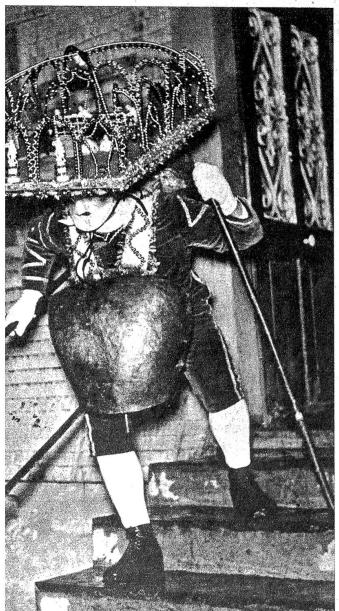
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SILVESTERBRÄUCHE in der Schweiz

Silvesterbräuche gibt es überall. Charakteristisch ist das Ausschellen oder Hinunterschellen des alten Jahres mit Kuhglocken oder Lärminstrumenten und das Schiessen und Peitschenknallen und das fröhliche Beisammensein bis in den frühen Neujahrsmorgen hinein. Wie immer am Anfang eines Zeitabschnittes blickt man erwartungsvoll in die Zukunft. Man will wissen, wie das Wetter im neuen Jahr wird, ob gute, segensreiche Monate eintreten, wie die politischen Ereignisse sich entwickeln. Darüber hinaus gehört die Silvesternacht eigentlich auch den Mädchen, die Ausschau halten nach ihrem Liebsten, der mitunter dann im Lauf des neuen Jahres in Erscheinung tritt. So wollen wir auch die Sorgen der ledigen Mädchen betrachten, die gerne wissen möchten, wie ihr Zukünftiger aussieht, ob er klein, gross, arm oder reich ist, ob er schlechte oder gute Eigenschaften besitzt und ob er sich wirklich auch im neuen Jahr blicken lässt.

9



1 Achtringele in Laupen

Lärmend und polternd und schellend gehts in der Silvesternacht in dem sonst so ruhigen Berner Landstädtchen zu. Die «Achtringeler» sind in den Gassen. Sie treiben, einem alten heidnischen Brauch folgend, die Geister und Alpe, die durch Jahr und Tag hindurch die Bürger in den Häusern plagten, aus. Vorn marschieren die Kobolde mit den Besen, hinten die «Trin-geler» mit den Treicheln. Ein Vorsprecher sagt in lange gezogenen, singendem Rhythmus die altbücherlieferten beschwörenden Verse:

Das alte Jahr nimmt hüt es Aend,
jetz gäht andanere alle d'Händ,
tüet uuf es jedes Feister,
Löit use die böse Geister.

Zieht mit Lärm vo Huus zu Huus,
jage se zum Stedli uus.
Hujuh, hujuh.

Im neue Jahr vil Glück und Säge.

Gsundheit ues längs, zäis Läbe,

u jedem Meitschi e Schatz darzue,

das tü mer alme wünsche...

Hujuh...!

2 Vom Thusner-Silvestersingen

Der schöne Brauch des Silvestersingens der Erwachsenen und Kinder auf den Dorfplätzen besteht in Thusis nun wohl bereits 200 Jahre. Abgesehen vom Singen zu Weihnachts- und Neujahrszeit aller Schulklassen in der Kirche, sind es die Oberschüler, die unter Leitung ihres Lehrers, also Tradition wahrhend, auf den Dorfplätzen ihre lieblichen Weisen ertönen lassen. Am Altjahrabend ist es dann der «allgemeine» Männerchor, der Arm in Arm in langen Reihen durch die Strasse zieht und ebenfalls nach uraltem Brauche, in Ringform aufgestellt, auf bestimmten Plätzen die altvertrauten Akkorde erschallen lässt.

Am Altjahrabend ist es dann der «allgemeine» Männerchor, der Arm in Arm in langen Reihen durch die Strasse zieht und ebenfalls nach uraltem Brauche, in Ringform aufgestellt, auf bestimmten Plätzen die altvertrauten Akkorde erschallen lässt.

3 Mädcherverlosung in Ems

Ein uralter Silvester- und Neujahrsbrauch in Ems: Mädcherverlosung genannt. Es handelt sich hier um eine Zusammenkunft der gesamten Jungmannschaft in Ems vom 21. Jahr an, die ihre Dorfschönen in der Silvesternacht verlosen, in dem Sinn, als jeder Bursch aus

zwei Tensen je ein Los zieht: auf dem einen Los steht ein Mädchenname, auf dem andern der Name eines Burschen. Dieser Bursche ist nun verpflichtet, das Mädchen, das zu seinem Los gehört, ein Jahr lang zu bevermunden, respektiv zu «bevogten». (Vugadeias, — so heisst auf Emser romanisch der Silvesterbrauch der Emser Jugend und das heisst soviel wie «Bevogtung»). Dieses Los muss nun der Jüngling Sonntags vor der Kirche seiner Bevormundeten überreichen, die ihn dann in den nächsten Tagen oft zu Speis und Trank einlädt. Die Mädchen von Ems sind also alle wohlbehütet, denn ihre «Vormunde» nehmen es ziemlich genau und haben respekt einflössende Vorschriften.



Oft passiert es natürlich auch, dass diese «Bevormundung» in eine Verlobung oder gar Heirat ausklingt, oder dass ein anderer Bursch sein Mädel nicht von einem andern bevogen lassen will und es auf irgend eine Art für sich «loskauft».

4 Trichlen im Hasital, um die Geister zu verjagen

In Meiringen und Guttannen beginnt das Trichlen am Tag nach Weihnachten und endet am letzten Werktag im alten Jahr. Fünf Tage sind es und fünf Nächte dazu, in denen die Dörfer im Hasital mit Lärm und Gejoh, Trommel und Glockengeschell erschüttern. Man kann also von einem Dorf reden, das fünf Nächte ohne Schlaf

ist. Die Trichler ziehen einzeln oder in Gruppen durch die Dörfer, und zwar in einem langsam abgemessenen Rhythmus: 1. Vorschritt links, der rechte Fuss gleitet langsam über den Boden, bis er den linken Fuss beinahe erreicht. 2. Vorschritt rechts, der linke Fuss wird nachgezogen wie unter 1. der rechte. Mit jedem Vorschritt erfolgt eine Wendung des Körpers und ein zweimaliges kräftiges Schwingen der Glocken und Treicheln. Die Trichler erscheinen meist stark maskiert. Mit dem Tricheln will man die Geister aus dem Hasital verjagen.

5 Sternsinger von Stürz (Oberhalbstein)

Die Sternsinger, der Sternendreher und die Drei Könige vom bündnerischen Dorf Stürz durchziehen am Silvester mit ihrem drehbaren Stern das winterliche Dorf und statten den Bewohnern ihre Besuche ab. Nach dargebotenen Liedern erhalten sie ihre kleinen Gaben. Zum Gebet finden sie sich am Marien-Altar der Dorfkirche ein.

6 Sprüggelen-Nacht in Ottenbach

In diesem Brauch, der heute noch in Ottenbach, einem Dorf in der Nähe von Affoltern ausgetüftelt wird, gelangt der ur-alte Volksglaube zum Ausdruck, dass in bestimmten Nächten zwischen Weihnacht und Neujahr böse Geister besonders wirksam seien, aber durch Lärm vertrieben werden können. So wird in Ottenbach all-jährlich eine der letzten Dezembernächte zur «Sprüggelen-Nacht», in welcher die «Spräggeli», eine Verkörperung der bösen Geister, umgeht, deren Zug durch das Dorf von einem wahren Höllenlärm begleitet wird. Die Schar der Lärmacher tritt als «Schnabelgeiss» auf und erregt das Dorf bis tie in die Nacht hinein mit einem spektakelerfüllten, zu jedem Schabernack bereiten Treiben.

7 Greiflete oder Volksjustiz in Schwyz

Am Silvester und Dreikönigstag ziehen die kräftigen mit dem weissen Hirtenhemd bekleideten Schwyzser Burschen durch die verschneiten Strassen zum Marktplatz des Fleckens. Dort sammelt sich die Bürgerschaft, um den Aufmarsch mitzanzusehen und das mit beissender Ironie vorgetragene «Sündenregister» anzuhören, das Behörden und einzelne Bewohner zum Ziel gepefferten Spottes nimmt. Mit Tricheln, Peitschenknaul und Hornstössen umkreist dann die Burschenschaft nach altkultischem magischem Ritus

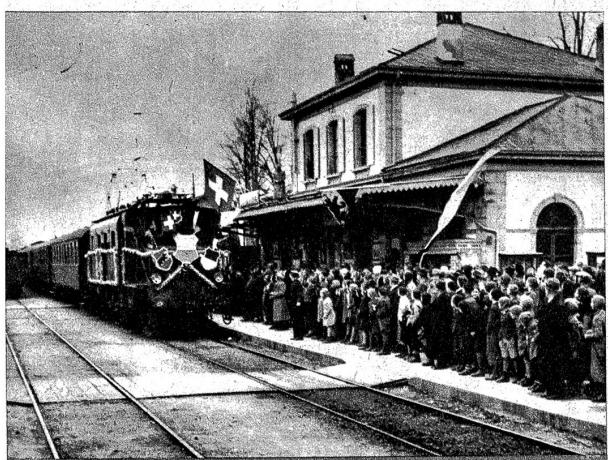
den Platzbrunnen, um in symbolischer An-deutung alles Böse vom Flecken fernzuhalten.

8 Oberschaner Silvesterchläuse

Weissgekleidete dämonische Gestalten, die auf ihren Schultern eine riesige, mit einer schrecklichen Fratze bemalte Kar-tonmaske tragen und ihr Glockengötzen und Schellengetrasse mit dem Schlagen der «Brätsche» noch wirkungsvoll unterstreichen, vollziehen im rheinaltischen Oberschan am sogenannten «Chlaustag», dem Altjahrabend — die Kinderbescherung mit «Feuersteinen».

9 Säntis- oder Silvesterchläuse

Wohle die grotesksten Kopfbedeckungen werden am Silvester am Säntis zur Schau getragen. Viele dieser Kopfbedeckungen sind zusammen gestellt aus 20–40 000 Weih-nachtskugeln und ergeben die reinsten Kunstwerke. 3–6 Monate Arbeit stecken darin, um diese Schmuckstücke fertigzustellen. Um die Hüften herum tragen die Männer an einem Ring befestigt 1–8 Kuhglocken, eine wiegt oft allein bis zu 30 kg. Der Kopfputz hat ein Gewicht von zirka 30 Pfund. Also ein nettes Gewicht, das mitschleppen ziemlich grosse Kräfte beansprucht. Hinzu kommt der Glühwein, der in jeder Wirtschaft getrunken wird. Um Mitternacht muss der ganze Spuk verschwinden.



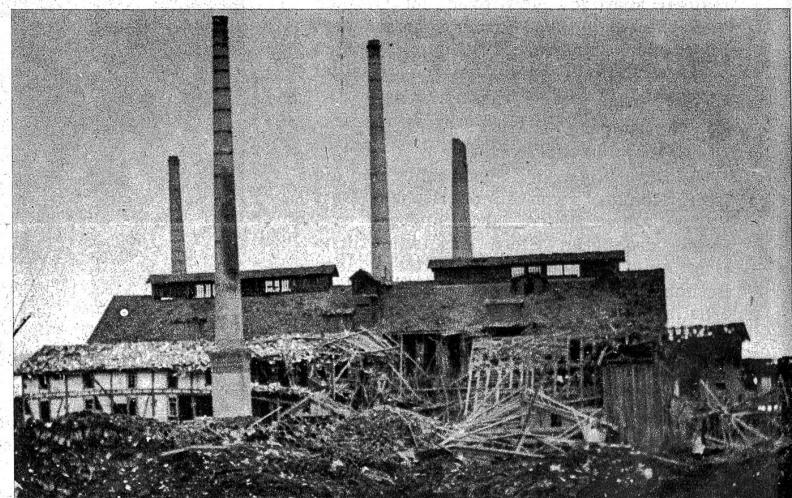
Im Beisein von Vertretern kantonaler und kommunaler Behörden und den Spitzen der Schweiz. Bundesbahnen wurde die Elektrifizierung der Linie Payerne-Lyss festlich begangen. Unser Bild zeigt den festlichen Empfang in Murten



General Guisan an der Soldatenweihnacht in Basel. Mitten auf dem Münsterplatz zu Basel war ein Weihnachtsbaum aufgerichtet, neben welchem General Guisan eine gehaltvolle Weihnachtsansprache hielt
(ATP VI Br. 17008)



Links: Zwei Schritte von der Genfer Universität entfernt hat Pfarrer Jacques de Senarcens eine christliche Kapelle entdeckt, die nachweisbar aus dem 14. Jahrhundert stammt. Die Kapelle befand sich in einem Lagerschuppen, ist nun restauriert worden und dient jetzt als Universitätskapelle



Am Weihnachtstag ist Thayngen von drei amerikanischen Staffeln zu je acht Maschinen bombardiert worden. Ein Volltreffer ging dabei auf die Ziegelei Thayngen nieder, die, wie unser Bild beweist, vollständig zerstört wurde
(ATP VI S 17027)



Soldatenweihnacht auf einem nächtlichen Fliegerhorst

Der Oberbefehlshaber der Armee, General Guisan, wohnte am 23. Dezember der Weihnachtsfeier eines Fliegerhorstes in einem Hohatal bei. Die Feier und der Besuch des Generals galt einem Truppenteil, der seit Beginn der Mobilmachung der Armee in ständigem Einsatz steht und über den schweizerischen Luftraum Wache hält. Der unermüdliche Einsatz unserer Abwehrstaffeln bei Einflügen ausländischer Flugverbände gehört zur selbstlosen Pflicht der im Felde stehenden Flieger. Die Teilnahme des Generals an der Weihnachtsfeier einer Fliegereinheit darf als Anerkennung und Dank an die Militärfliegertruppe gewertet werden

Rechts: Auf dem verschneiten Rollfeld eines Fliegerstützpunktes am 23. Dezember. Rechts der brennende Weihnachtsbaum. Im Vordergrund eine Jagdmaschine

Oben: General Guisan überreichte den Mannschaften des Fliegerstützpunktes persönlich das Weihnachtspaket. Hier überreicht er dasselbe einem Piloten. Auf der Rednerkanzel erkennt man Fliegeroberst Primault

Zens. Nr: Photopress N. S. 17202/17212

